

Bauernsterben

Autor(en): **Wurster, Miriam**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **137 (2011)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bauernschauen

PETER WEINGARTNER

Im Kindergarten gibt es keine Kindergärtenreise mehr, teilt die Kindergärtnerin mit. Die Kinder sind eh schon überall gewesen (die einen) oder nirgends, ausser in ihrer Stadt (die anderen). Die Bildungsministerien hätten nämlich auf den Druck seitens des Bauernverbandes (der weiss der Teufel warum immer noch so viel Gewicht hat wie zu Zeiten der Anbauschlacht, ein Gewicht, vom dem die Gewerkschaften nur träumen können) beschlossen, dass mindestens einmal jährlich ein Bauernschauen auf dem Programm stehen muss.

Früher gabs ja neben der Puppenstube mit Kücheneinrichtung und dem Krämerladen (wo man das Feilschen erlernte) in jedem Kindergarten einen Bauernhof samt Personal und Holztieren. Der Platz wird jetzt besser genutzt, optimiert, wie die Schulverantwortlichen sagen, indem man PC-Stationen einrichtet mit einschlägigen Lernprogrammen: Tiere, Pflanzen, ja, auch Früchte. Die Computer sollen in erster Linie aber dafür sorgen, dass kein Kind ohne Grundkenntnisse in Informationstechnologie in die Schule eintritt, denn früh übt sich, was als moderner Mensch ein nützliches Glied der Gesellschaft werden will.

So chartert denn die Kindergärtnerin wenigstens einmal im Jahr – der Bauernverband hätte natürlich gerne vier saisonal verteilte Besuche zur Pflicht gemacht – einen Bus, um zum Bauernschauen zu fahren, damit die Kinder wissen, woher die Milch kommt. Wer möchte, darf sogar kosten. Was allerdings nur jene Minderheit der Kinder interessiert, die (noch) nicht unter einer Laktose-Maldigestion, einer verstärkten Laktose-Intoleranz also, leiden. Im Herbst gehört die Obstdegustation (Äpfel, Birnen, Zwetschgen) und -betrachtung (Quitten) zum Pflichtstoff, eine Premiere für Kinder, die angesichts von Kiwi, Kaki, Avocado, Chayote, Litschi, Mango und Maracuja noch nie einen Apfel genossen haben. Früher lernen sie es nicht mehr, wird sich der Bauernverband wohl gesagt haben. Und die Kindergärtnerin denkt: Man muss den Kindern doch etwas bieten.

Mit Freude werden die Kinder nach der Exkursion den Eltern von ihren Entdeckungen und neuen Erkenntnissen erzählen, dass beispielsweise nicht alle Kühe violett seien

und mit komischen Buchstaben angeschrieben, ja die wenigsten, genau genommen keine, stehen violett im Schnee, jedenfalls hätten sie keine solchen gesehen. Hingegen einige besonders exotische Exemplare, unifarben braun, schwarz oder zweifarbig

gefleckt sogar. Auch mit Bällen jonglieren könnten nicht einmal die schwarzweiss gefleckten Kühe. Am meisten aber freut die Eltern die Tatsache, dass sogar die Busfahrt zum Bauernschauen gesponsert wird. Pro Specie Rara sei Dank.

Bauernsterben

CARTOON: MIRIAM WURSTER

